

Vom Wert der Berufsbildung für Jugendliche und Gesellschaft

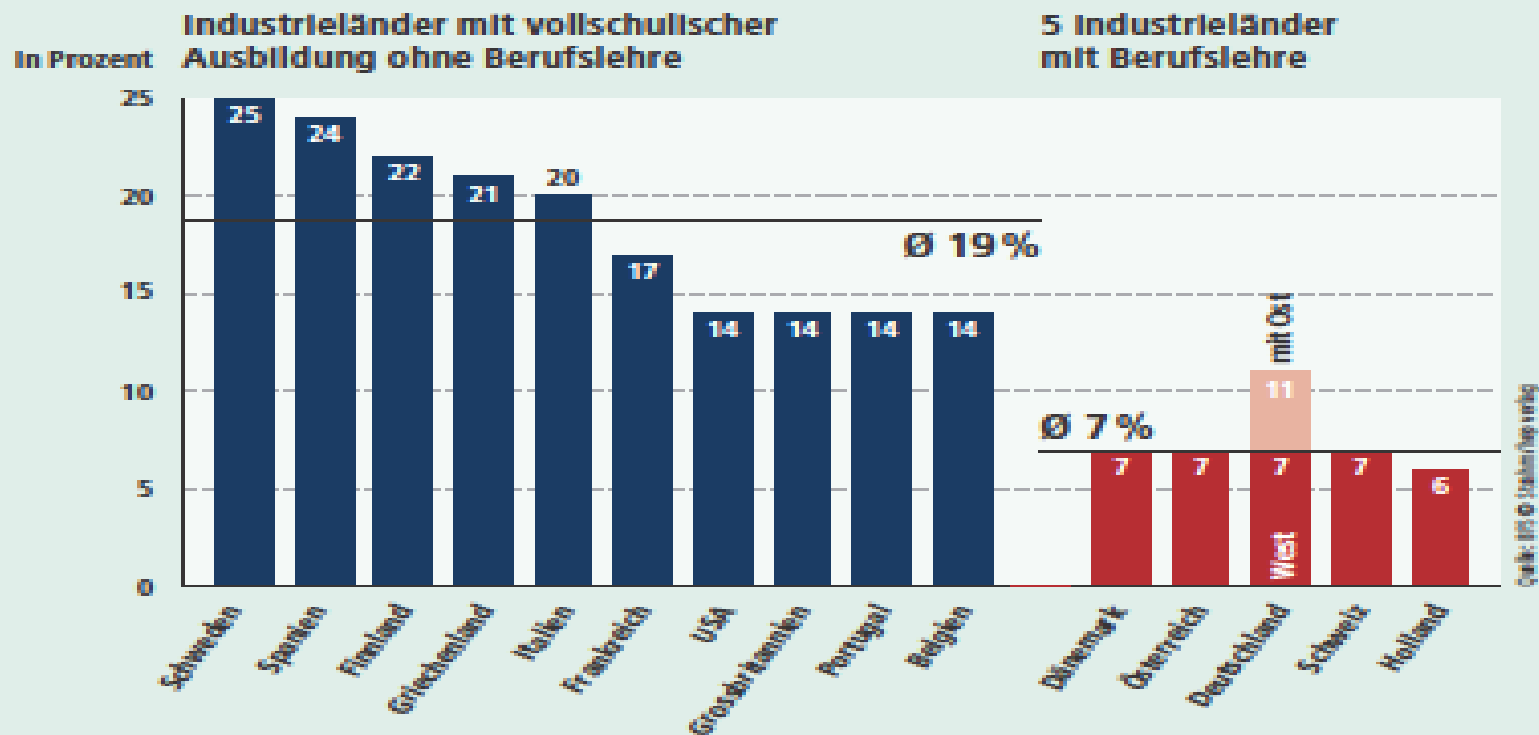
Tagung Jugend und Arbeit : Berufsstolz und Wertschätzung
Katholisches Akademikerhaus
Zürich 5. April 2011

Rudolf Strahm

1. Ein Blick ins Ausland

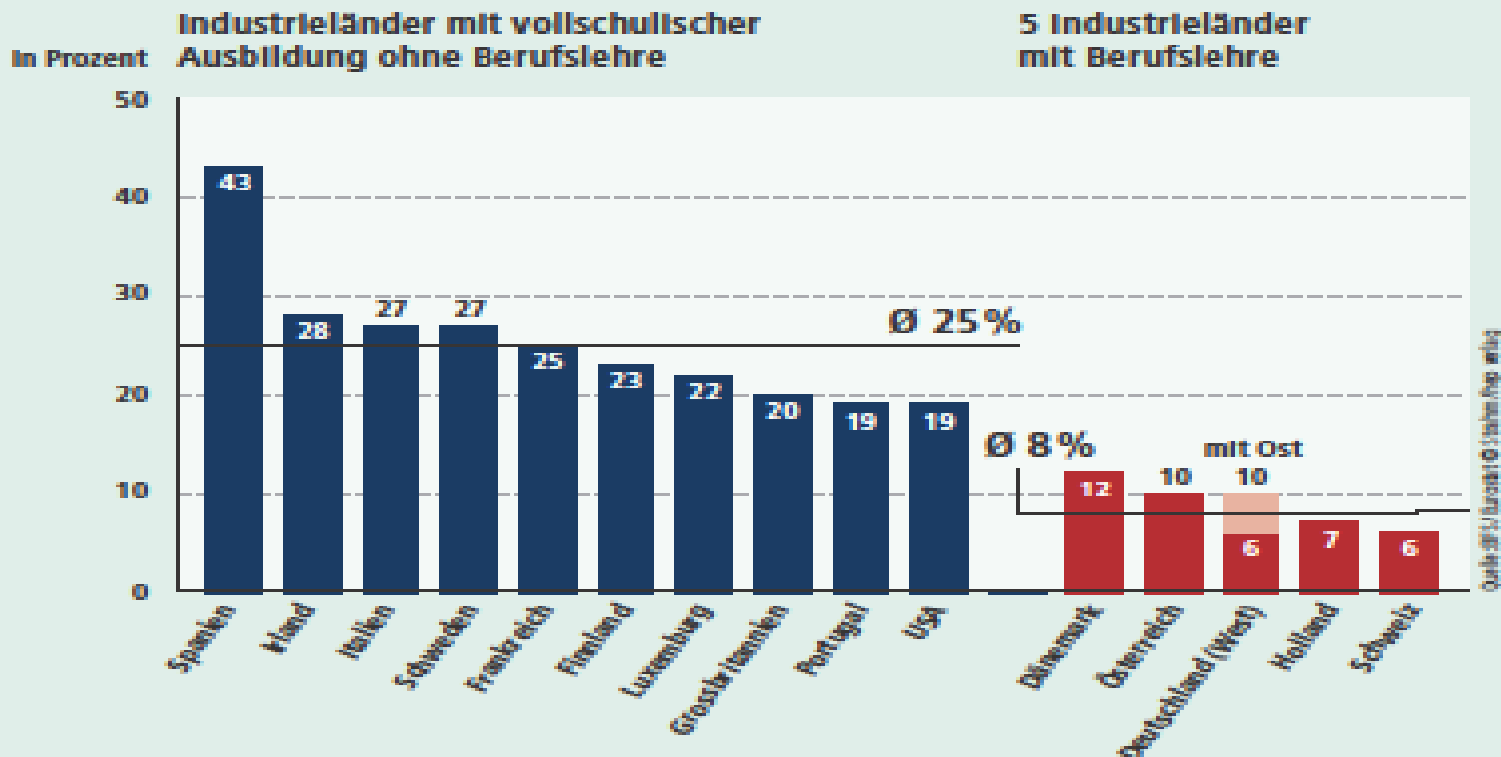
2.3A Die Länder mit Berufslehre hatten tiefere Jugendarbeitslosigkeit vor der Krise

Erwerbslosenquoten von Jugendlichen 15–24 Jahre (nur bei Jugendlichen, die nicht mehr in Ausbildung stehen), 2008, vor der Krise



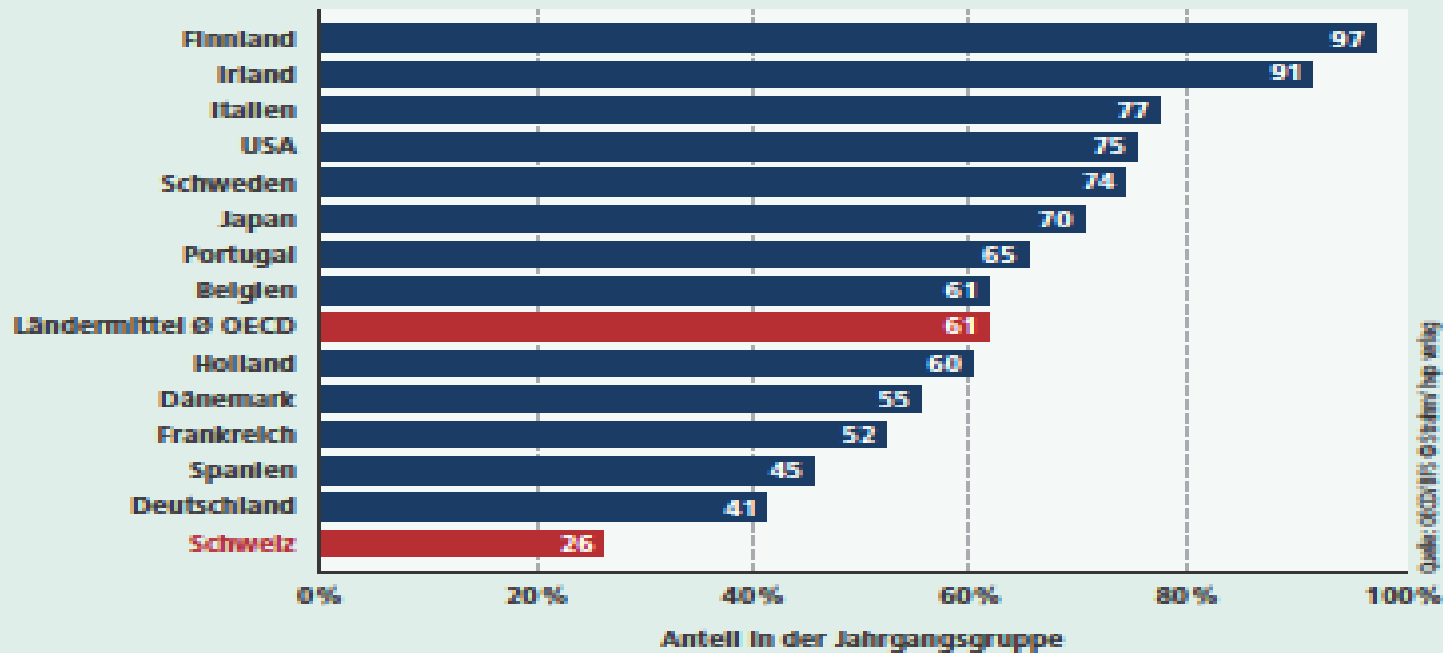
2.3B Berufsbildungsländer haben tiefere Jugendarbeitslosigkeit auch in der Krise

Arbeitslosenquoten von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren (Jugendliche, die nicht mehr in Ausbildung stehen), Herbst 2009, In der Krise



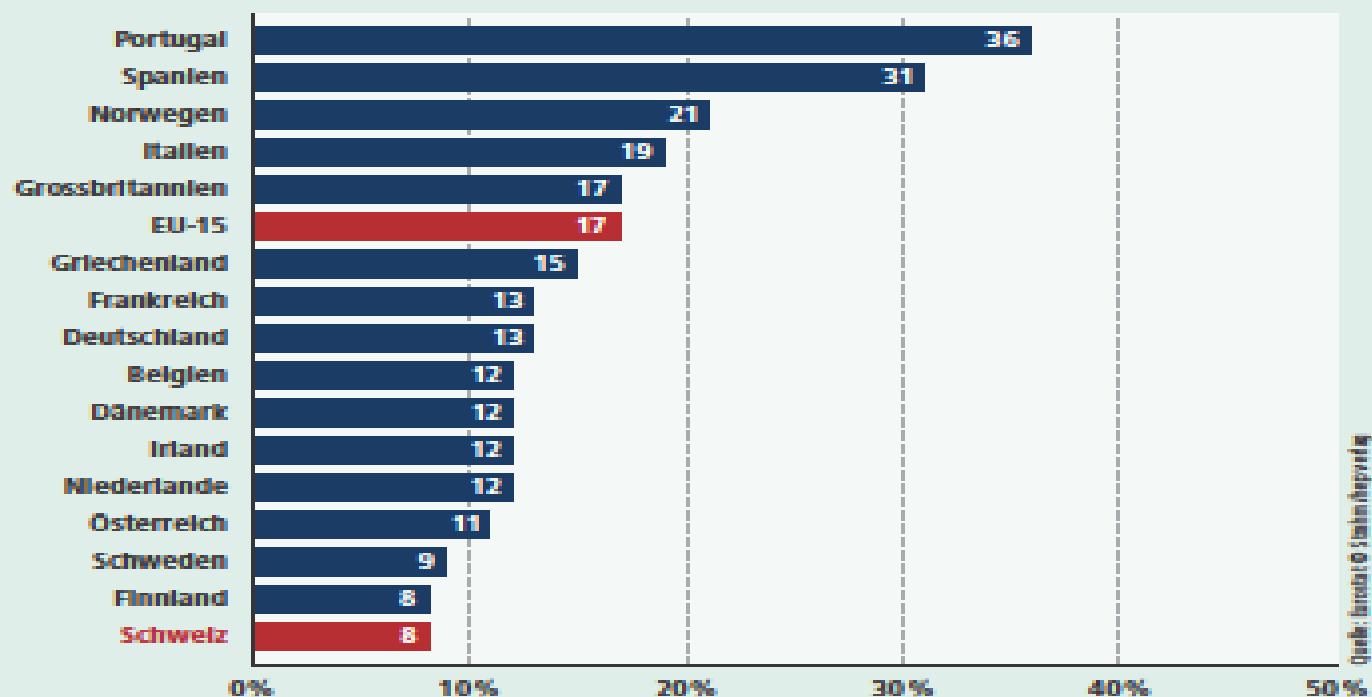
5.3 Bildungssysteme der Staaten sind schwer vergleichbar – Schweiz ist Sonderfall bei Maturitäten

Hochschulzulassungsquoten im Internationalen Vergleich, 2007 (Maturität und Berufsmaturität in Prozent der Jugendlichen im typischen Abschlussalter)



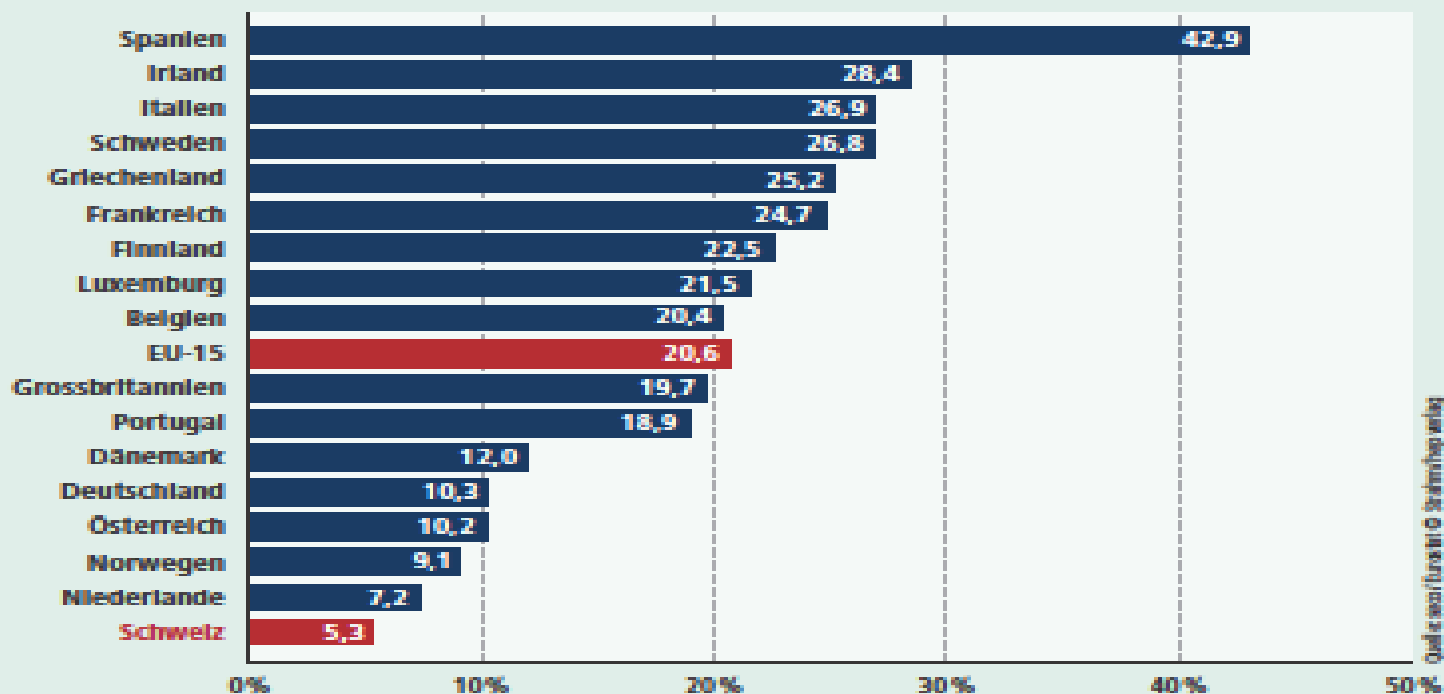
3.7 Internationaler Vergleich Jugendliche: Länder ohne Betriebslehre haben am meisten Jugendliche ohne Ausbildung

Anteil der 18–24-Jährigen ohne Abschluss auf der Sekundarstufe II (ungelernte Jugendliche) in Europa (2007)



3.8 Internationaler Vergleich Jugendliche: Länder mit Berufsbildung haben die tiefste Jugendarbeitslosigkeit

Arbeitslosenquote: Arbeitslose Jugendliche in Prozent der 15–24-jährigen Jugendlichen in Europa (EU-15, Herbst 2009)



Fazit:

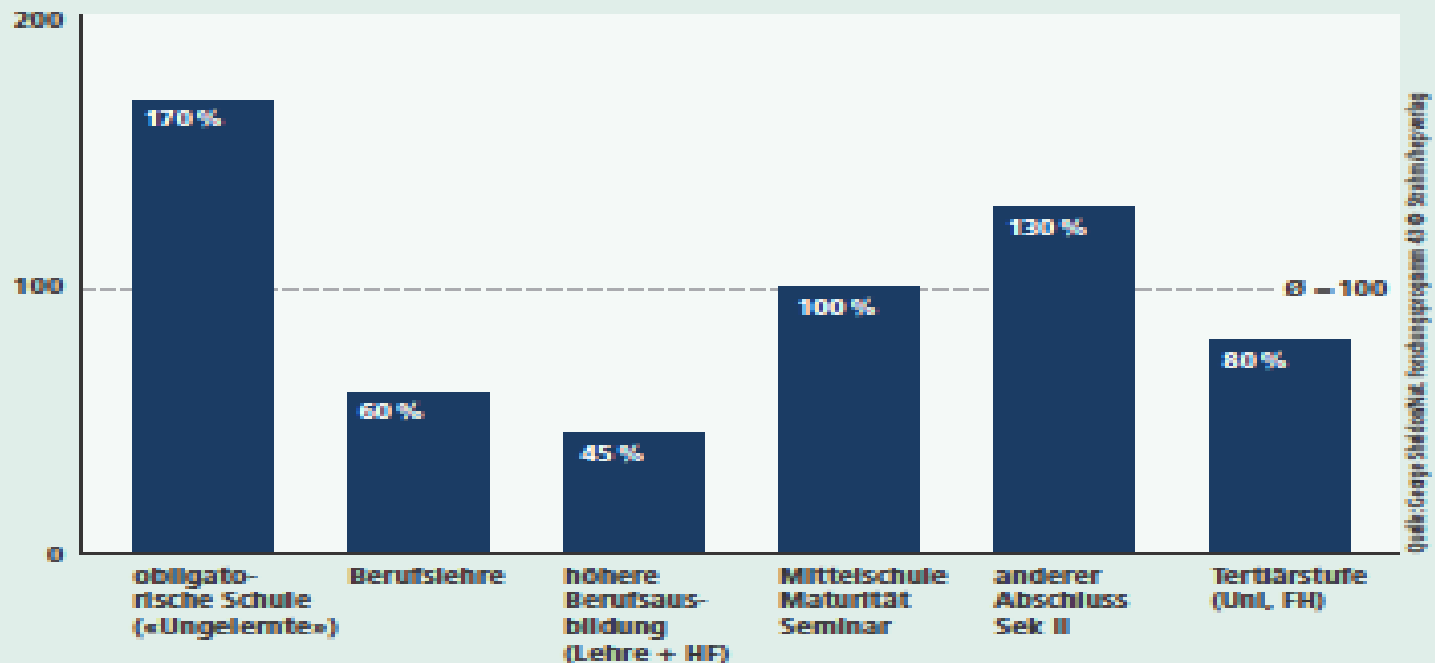
Duale Berufsbildungssysteme sind
bezüglich
Arbeitsmarktfähigkeit
überlegen !

2. Bildungssystem und Arbeitsmarktfähigkeit - Schweiz

3.1 Beschäftigte mit Berufslehre sind am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen

Arbeitslosenquote nach dem höchsten Bildungsabschluss der Betroffenen; Auswertung Volkszählungsergebnisse 2000 (Totalzensus)

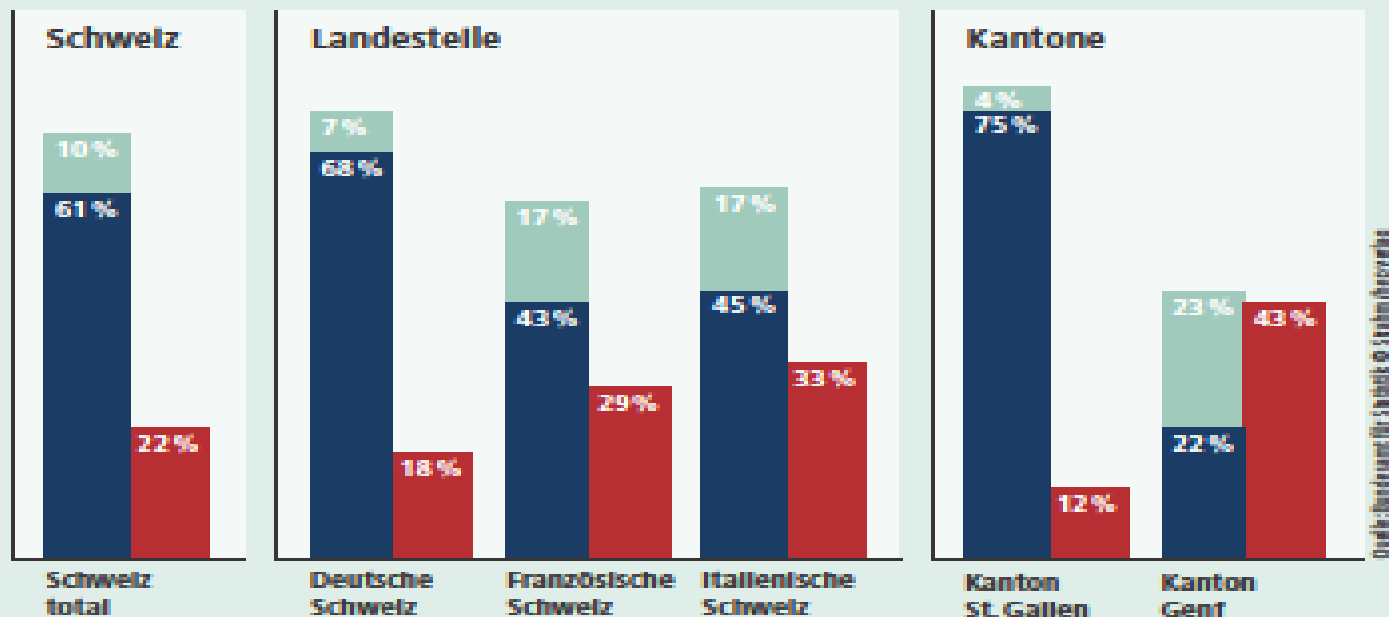
Verhältnis zur mittleren Arbeitslosenquote (– 100 %)



3.2 Die betriebliche Berufslehre ist in der Deutschschweiz stärker verankert als in der Romandie und im Tessin

Berufslehre nach Dualsystem, Vollzeit-Berufsfachschulen und Maturitätsschulen nach Landstellen/Kantonen

Anteile der Schüler/-Innen Sekstufe II (2000/2001)

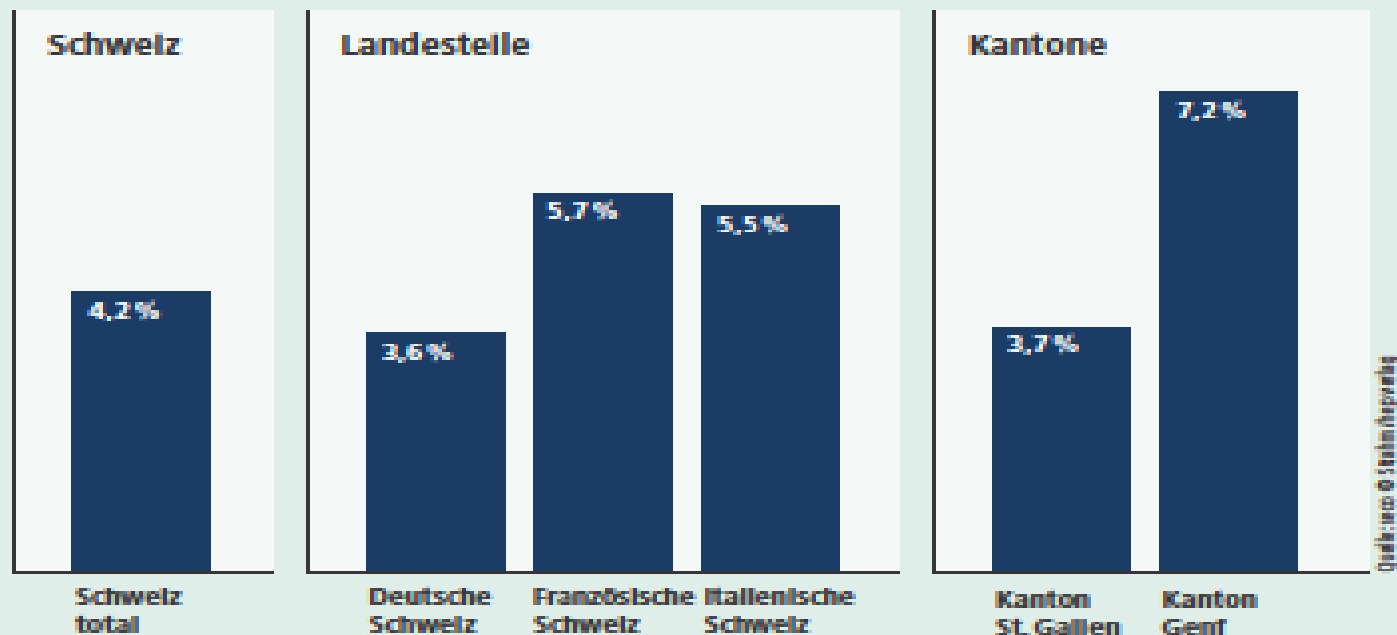


- Anteil Schüler und Schülerinnen in Berufsschulen/Lehrwerkstätten Vollzeit
- Anteil Lernende in Berufslehre Dualsystem (betriebliche Berufslehre und Berufsfachschule)
- Anteil Schüler und Schülerinnen in Vollzeit-Maturitätsschulen (alle Typen)

3.3 Die Arbeitslosigkeit in der Romandie und im Tessin ist stets höher als in der Deutschschweiz

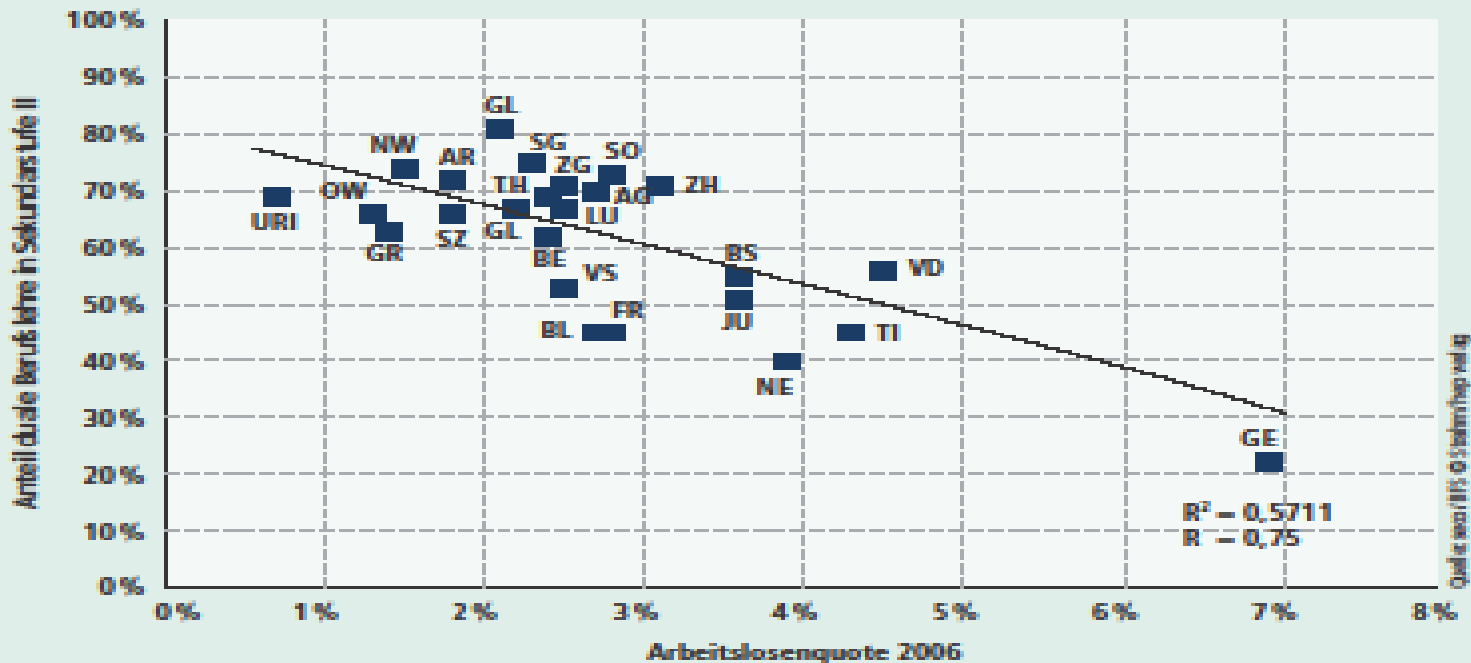
Arbeitslosenquote nach Landstellen / Kantonen

Registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbepersonen – Ende 2009



3.4 Statistischer Zusammenhang: Berufsbildung vermindert die Arbeitslosenquote

Korrelation zwischen Anteil der Jugendlichen in Berufslehren (Berufsbildungsquoten) und Arbeitslosenquoten nach Kantonen

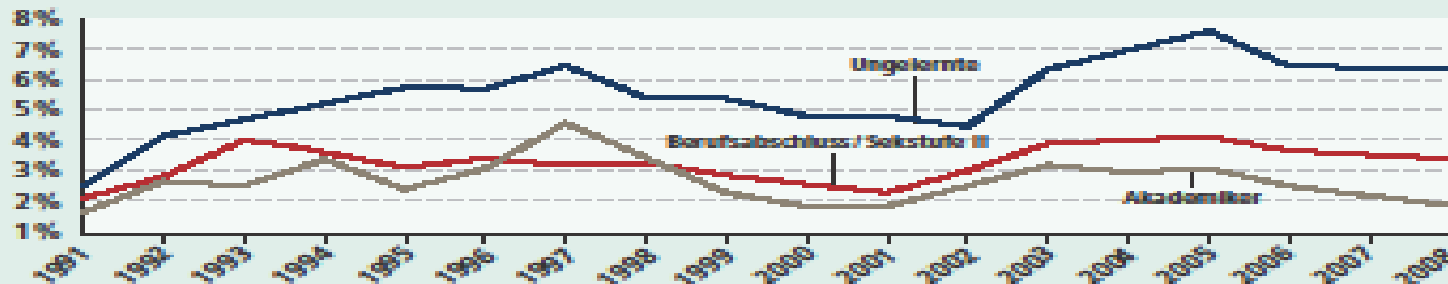


3.12 Konjunkturschwankungen treffen Ungelernte stärker als Personen mit Ausbildung

Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf

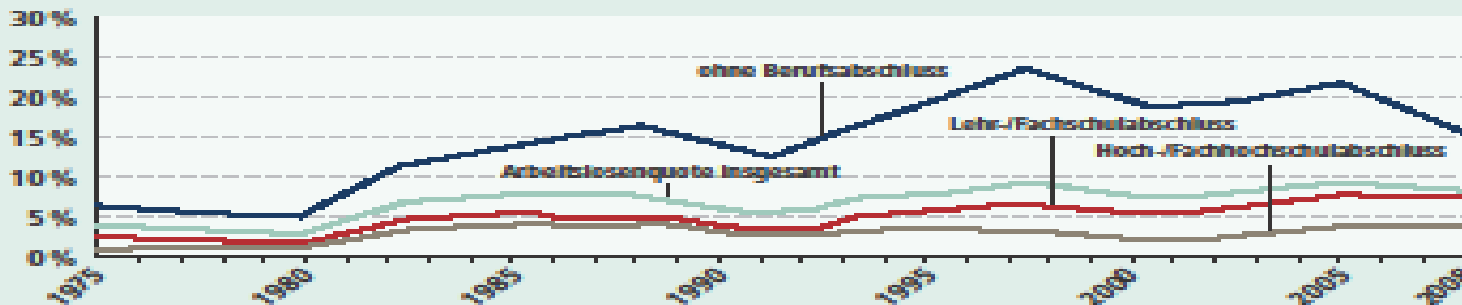
Schweiz

Erwerbslosenquote nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf, 1991 – 2008



Westdeutschland

Arbeitslosenanteil nach Qualifikationsgruppen im Konjunkturverlauf, 1975 – 2008



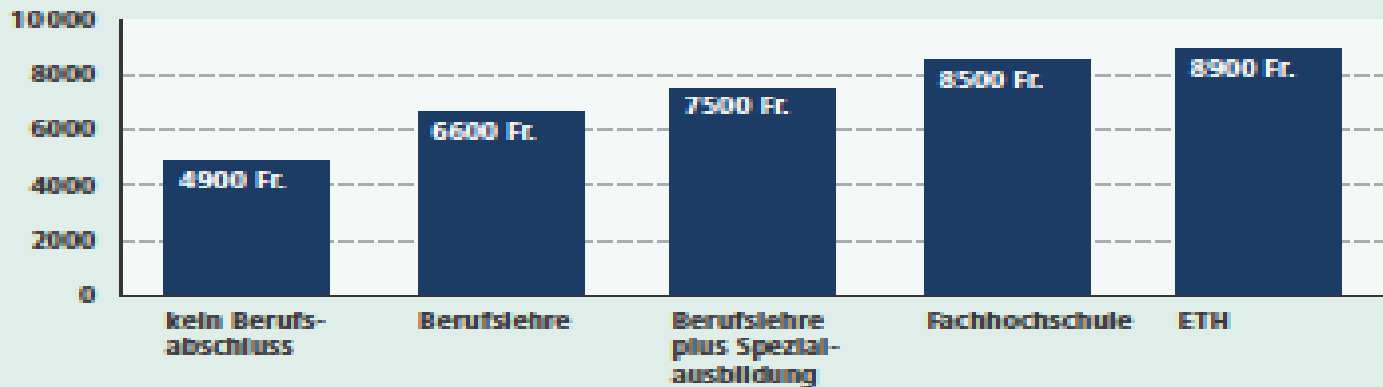
Quelle: Schweiz: IFS (2007), Deutschland: Sachverständigenrat © Statistikprophie

3. Berufsbildung und Sozialstatus

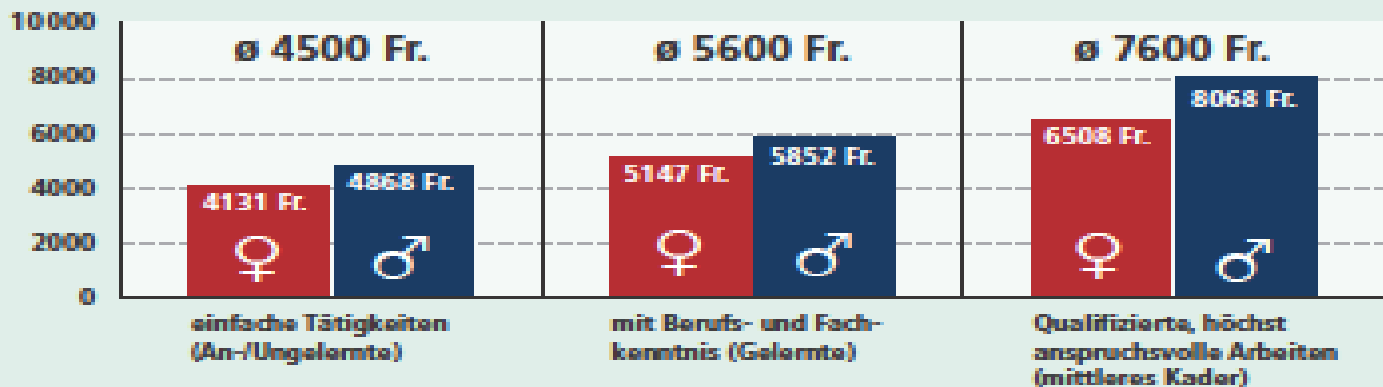
4.1 Berufslehre und berufliche Weiterbildung zahlen sich aus

Monatliche Bruttolöhne nach Berufsbildungsstufe und Anforderungsniveau

Fr. Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (13 Monatslöhne Median), 2008

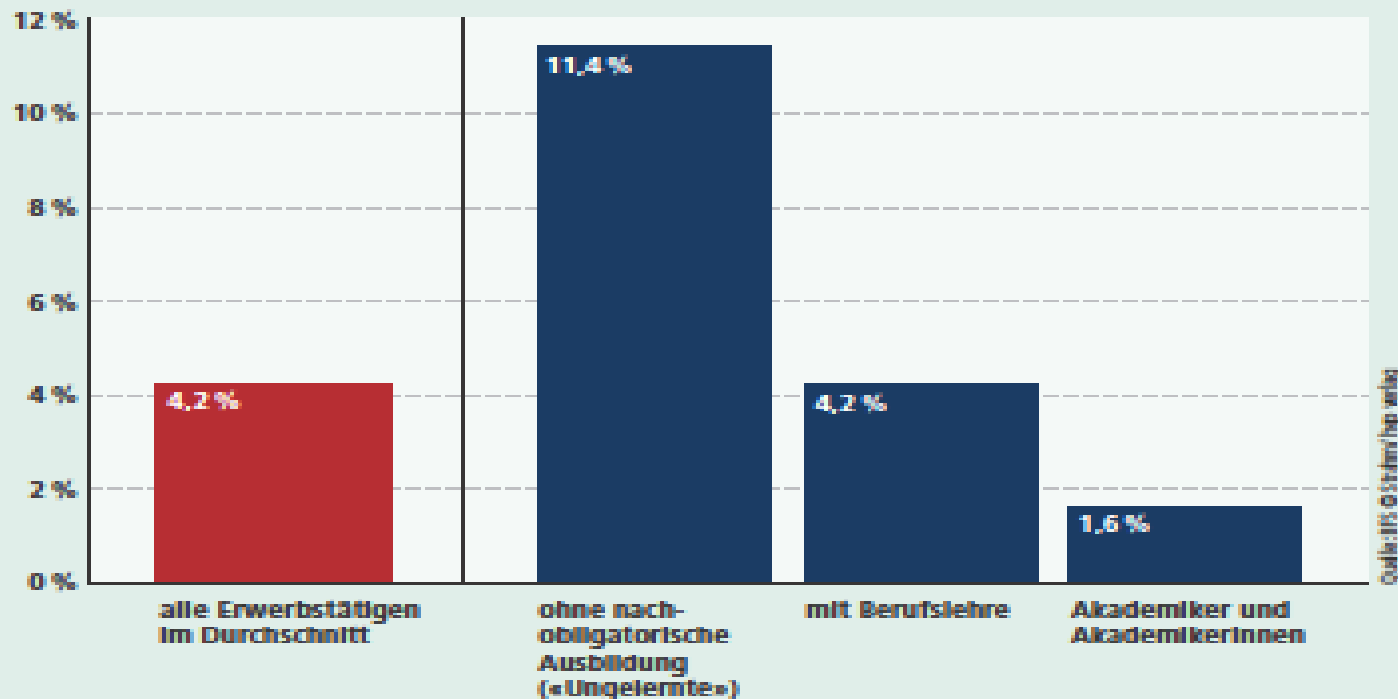


Fr. Gesamte Wirtschaft (Medianwerte, Vollzeit, 12 Monatslöhne), 2008



4.2 Ungenügende Ausbildung ist das grösste Armutsrisiko in der Arbeitswelt

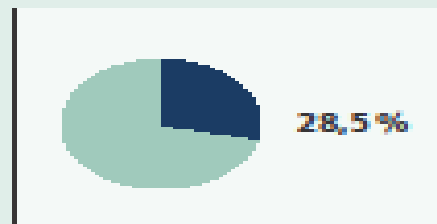
Anteil der «Working Poor» nach Ausbildungsstatus 2005
 («Working Poor» = Erwerbspersonen mit Vollzeitbeschäftigung, die in Armut leben)



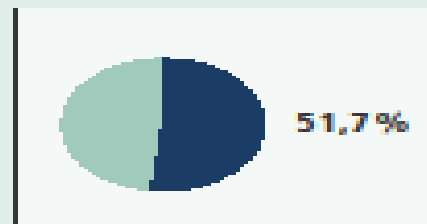
3.5 Unter Ausländern sind mehr Ungelernte und deshalb mehr Arbeitslose

Anteil der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung («Ungelernte») und Arbeitslose nach Nationalität, Volkszählungsergebnisse 2000

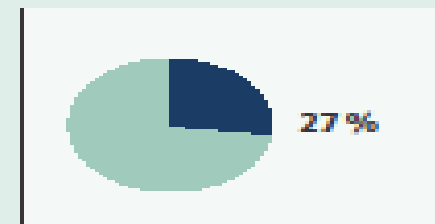
Personen ohne Ausbildung («Ungelernte»)



Schweizerinnen
und Schweizer

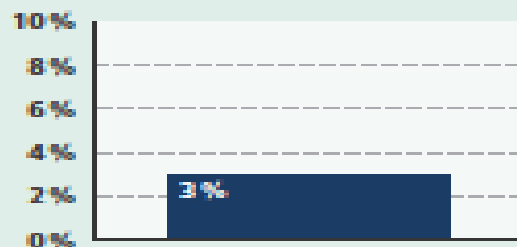


Ausländerinnen
und Ausländer,
Gesamtbestand

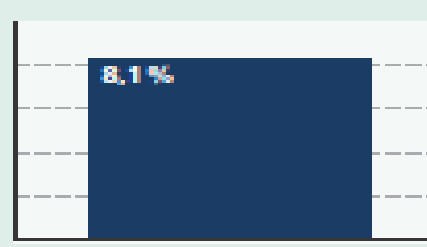


Ausländerinnen
und Ausländer,
neu zugewandert

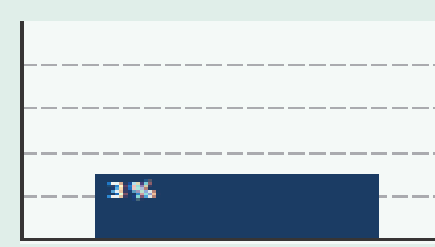
Arbeitslosenquote nach Nationalität (Ende 2009)



Schweizerinnen
und Schweizer



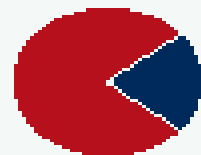
Ausländerinnen
und Ausländer



Ausländerinnen
und Ausländer,
neu zugewandert

9.5 Die mangelnde Arbeitsmarktintegration der früher Zugewanderten belastet das Sozialstaatsystem überdurchschnittlich

Arbeitslosigkeit



Ausländeranteil an den
Erwerbstätigen, 2010

22 %



Ausländeranteil an den
Erwerbslosen, 2010

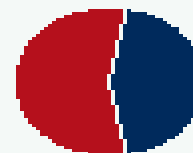
45 %

Sozialhilfe



Ausländeranteil an der
Bevölkerung, 2007

22 %



Ausländeranteil an allen
Sozialhilfebezüglern, 2007

44 %

mit Migrationshintergrund: 60 %

Invalidität



Ausländeranteil an der
Bevölkerung, 2009

22 %



Ausländeranteil an allen
IV-Bezüglern, inkl. IV-Bezüglern
im Ausland, 2009

35 %

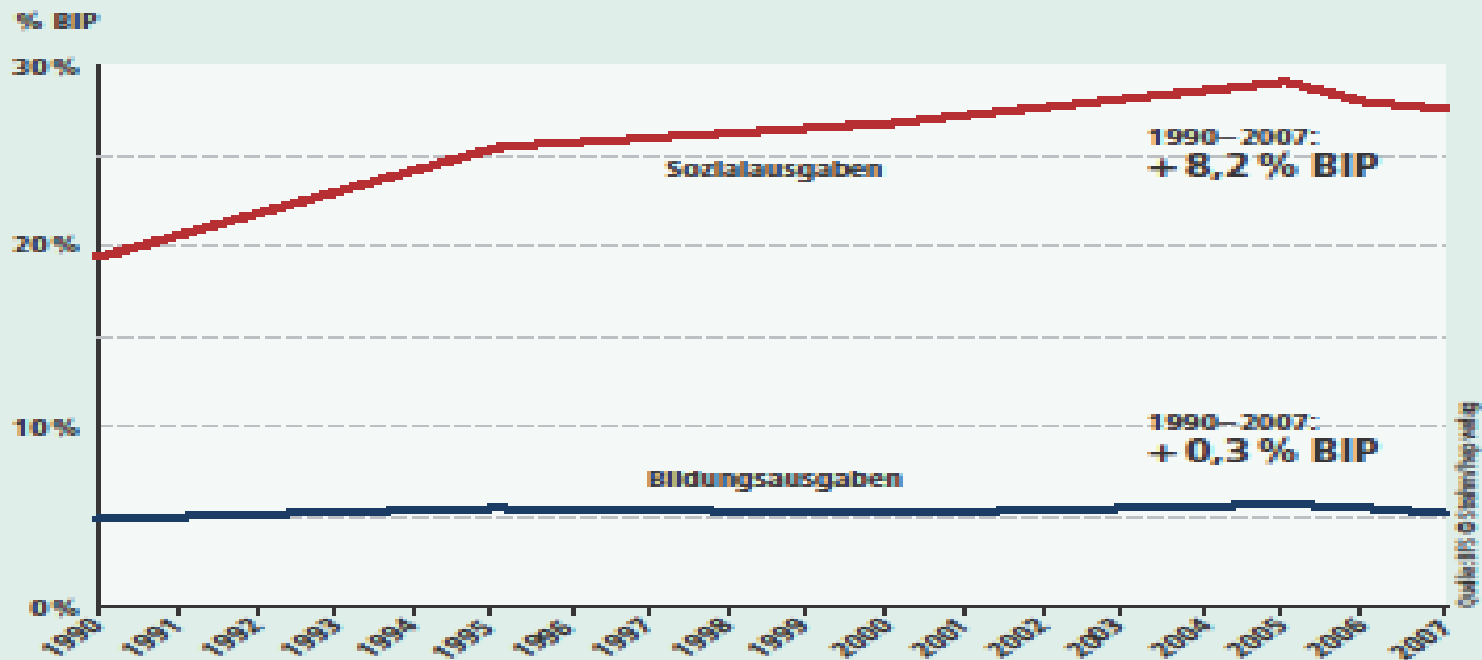
4.4 Was die fehlende Berufsbildung die Gesellschaft kostet

Geschätzte Folgekosten der fehlenden Erstausbildung von Erwachsenen auf Sekundarstufe II (fehlende Berufslehre oder ähnliche Ausbildung) pro Person und Jahr, 2009.



4.6 Stagnation bei Bildungsausgaben, doch massiver Anstieg der Sozialausgaben

Total Ausgaben für Soziale Sicherheit und für Bildung In Prozent des Bruttoinlandprodukts 1990 – 2007



4.5 Berufsbildung ist die beste soziale Absicherung

Statistische Synthese:

Zusammenhang zwischen Berufsbildung und sozialem Status

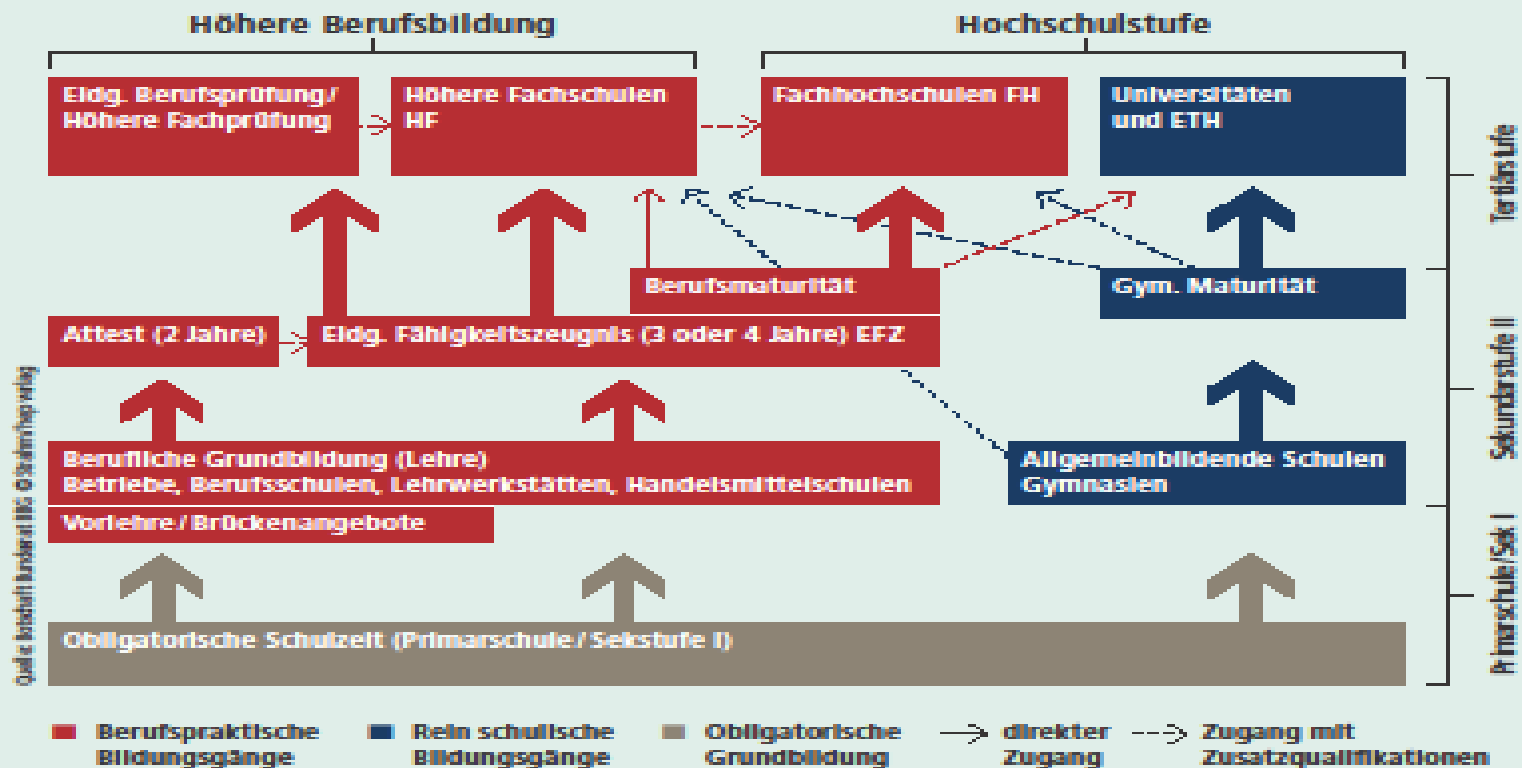
Wer eine Berufslehre absolviert,

- ▶ verdient anfänglich mindestens 1000 bis 1500 Franken pro Monat mehr als Ungelernte.
- ▶ unterliegt einem 3-mal kleineren Risiko, arbeitslos zu werden.
- ▶ unterliegt einem 2,5-mal kleineren Risiko, Sozialhilfebezüger zu werden.
- ▶ bewältigt den Strukturwandel im Zeichen der Globalisierung besser.
- ▶ hat Möglichkeiten zur Weiterbildung und zur beruflichen Karriere.

4. Berufsbildungssystem Schweiz

5.1 Das Bildungssystem der Schweiz mit dem berufspraktischen und schulischen Bildungsweg

Offizielle Bildungssystematik und Organisation der Ausbildungswege



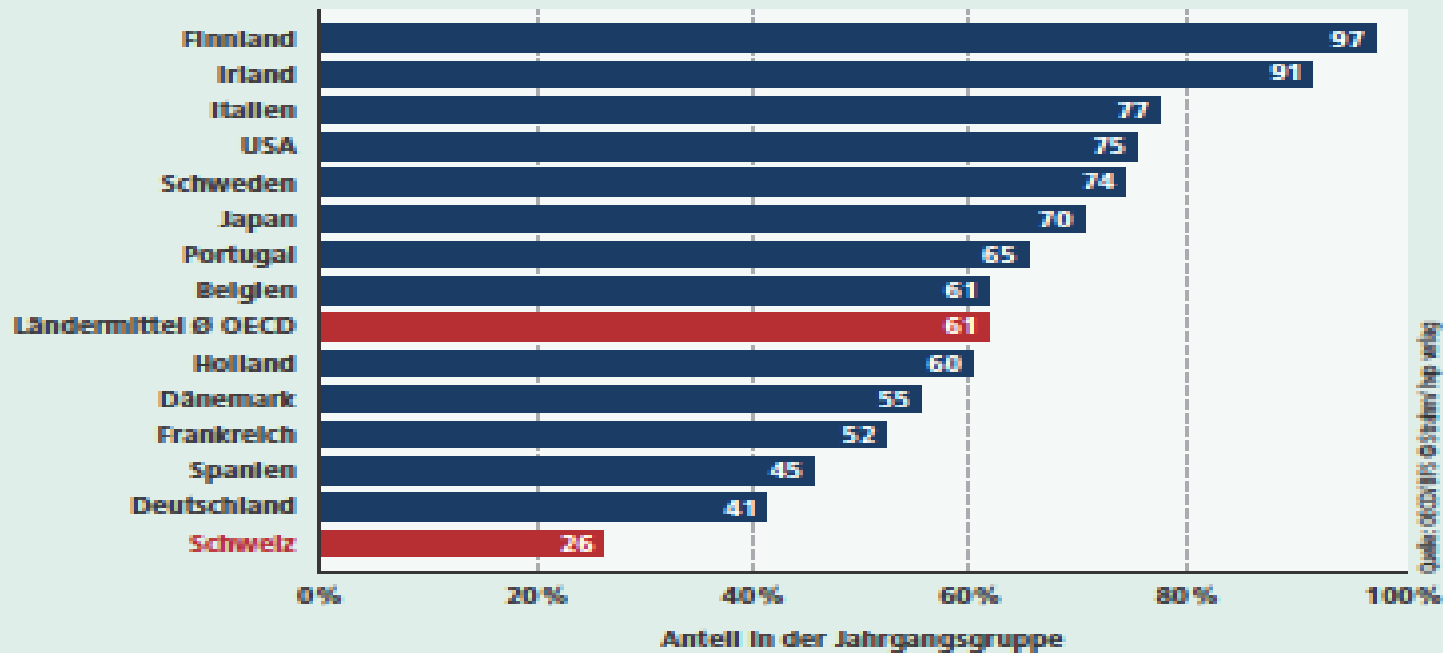
5.2 Berufsberatung – die entscheidende Scharnierstelle zwischen Gesellschaft/Schule und Arbeitswelt

Gesetzliche und Institutionelle Aufgabenzuordnung der Schlüsselfunktion Berufsberatung und Arbeitsmarktintegration – mit ungelöstem Koordinationsbedarf



5.3 Bildungssysteme der Staaten sind schwer vergleichbar – Schweiz ist Sonderfall bei Maturitäten

Hochschulzulassungsquoten im Internationalen Vergleich, 2007 (Maturität und Berufsmaturität in Prozent der Jugendlichen im typischen Abschlussalter)





Akademien der Wissenschaften Schweiz
Académie suisse des sciences
Accademia svizzera delle scienze
Accademia svizra da las sciences
Swiss Academies of Arts and Sciences

Zukunft Bildung Schweiz

Anforderungen an das schweizerische Bildungssystem 2030



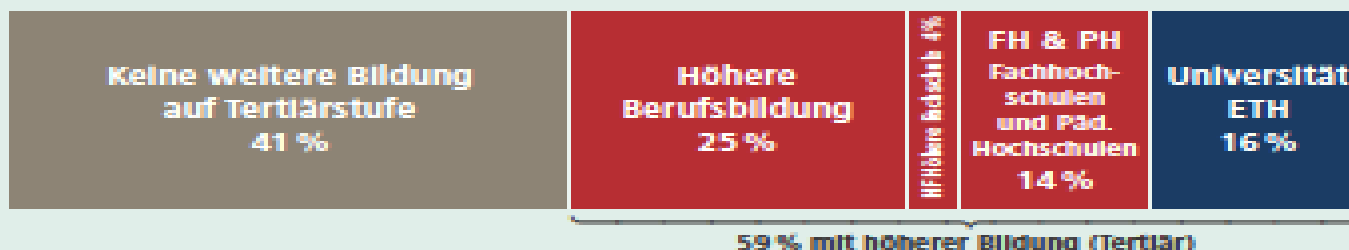
Weissbuch

- Richtung Bildungsgesellschaft
- Harmonisierung unter Kantonen
- „Synchronisierung“ mit ausländischen Bildungssystemen
- Bis 2030 70% aller Jugendlichen in höherer Schule (Maturität)
- Berufslehre ist „Auslaufmodell“ (Prof. W.Zimmerli)

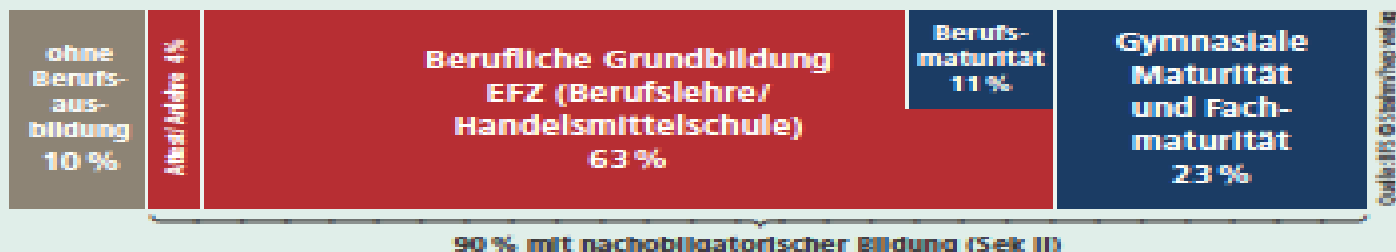
5.1 D Die Stärke der Schweiz: Berufspraktisch orientierte Bildungsabschlüsse sind zahlenmässig vorherrschend

Geschätzte Anteile der Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II und Tertiärstufe in Prozent des Gesamtjahrgangs 2008.

Bildungsabschlüsse auf Tertiärstufe (über 20-Jährige)



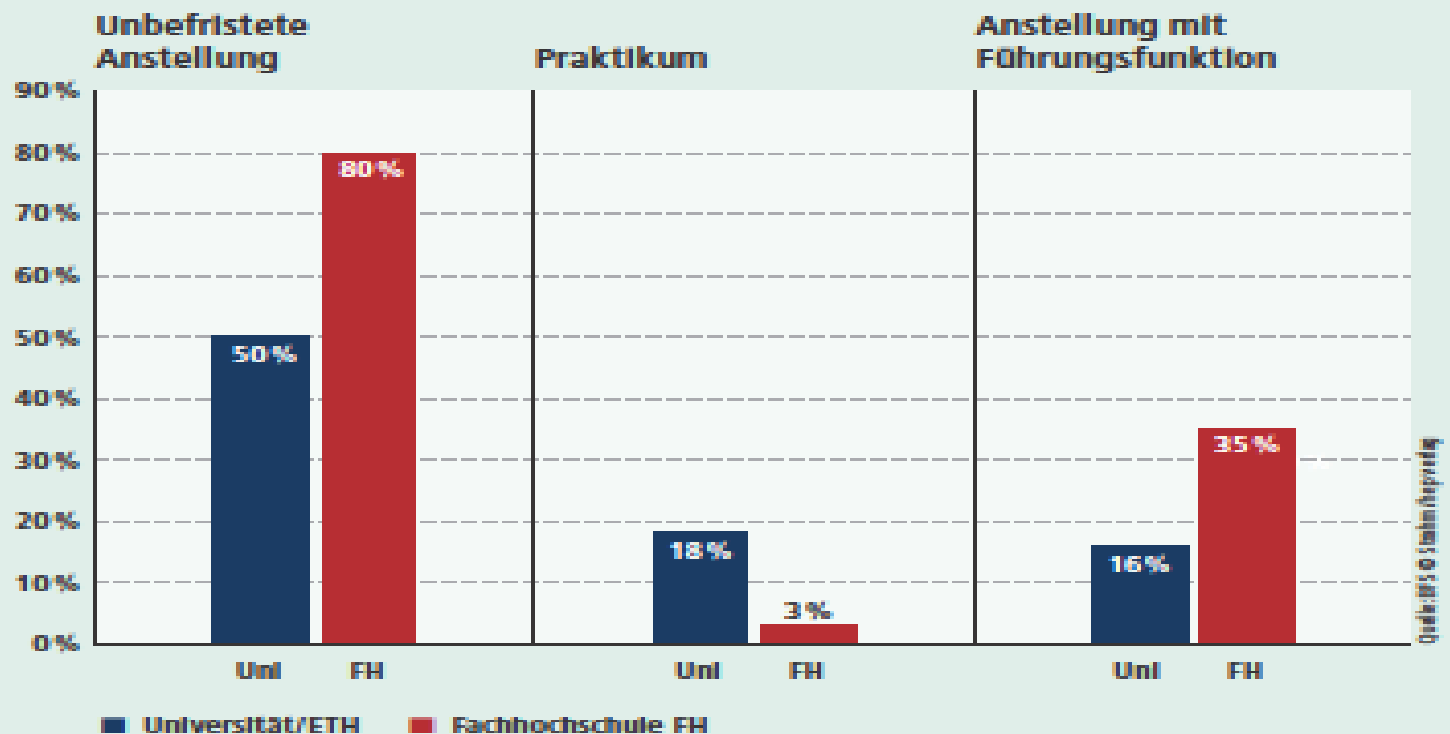
Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II (16–20-Jährige)



■ Ausbildungsgänge mit berufspraktischem Teil ■ Vollschulische Bildungsgänge

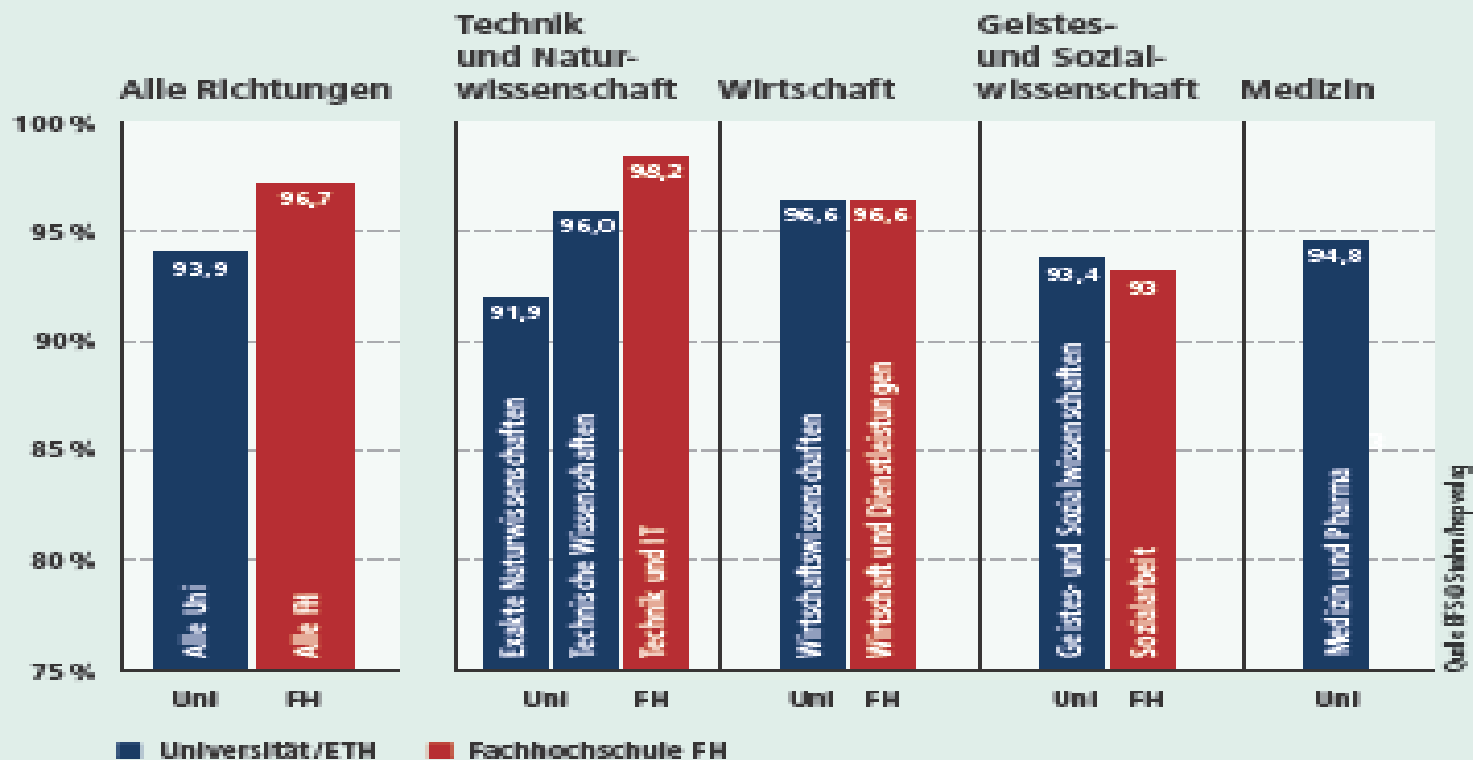
5.1 A Der Berufseintritt nach Studienabschluss ist für Fachhochschulabsolvent/innen leichter

Berufssituation der Neudiplomierten von Universitäten und Fachhochschulen 1 Jahr nach Abschluss, 2003



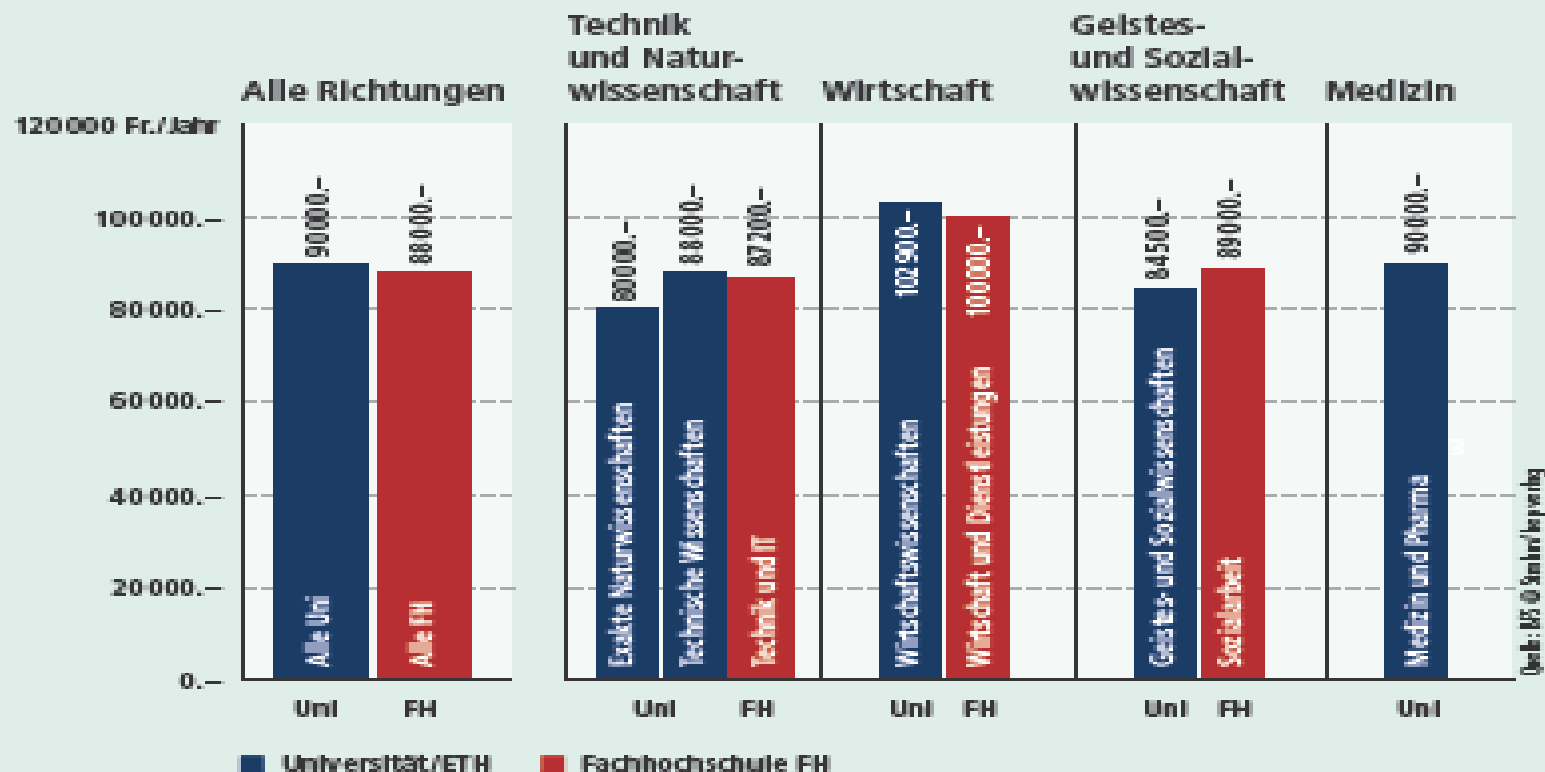
5.1 B Der Arbeitsmarkt bevorzugt Fachhochschulabsolvent/innen

Erwerbssituation der Absolventen/Innen von Universitäten und Fachhochschulen 5 Jahre nach Abschluss, 2007



5.1 C Universitäts- und Fachhochschul-Absolvent/innen verdienen annähernd gleich viel

Brutto-Jahresinkommen 5 Jahre nach dem Tertiärabschluss (Medianwerte), 2007



Konsequenzen für die schweizerische Berufsbildungspolitik

Problemstellung: Mehr Gymnasium oder mehr höhere Berufsbildung ?

- Mehr Berufsmaturitäten
- Mehr Berufsmaturanden/innen in die Tertiärbildung (bisher nur 55%)
- Zusätzliche Titelgebung der HF-Abschlüsse: Professional Bachelor,
- Zusätzliche Titelgebung der Eidg.Berufs- und Fachprüfung: Certificate of Applied...

5. Bildung und internationale Konkurrenzfähigkeit

7.7 Wie sich die schweizerische Exportindustrie in den globalen Hightech-Güter-Märkten positioniert

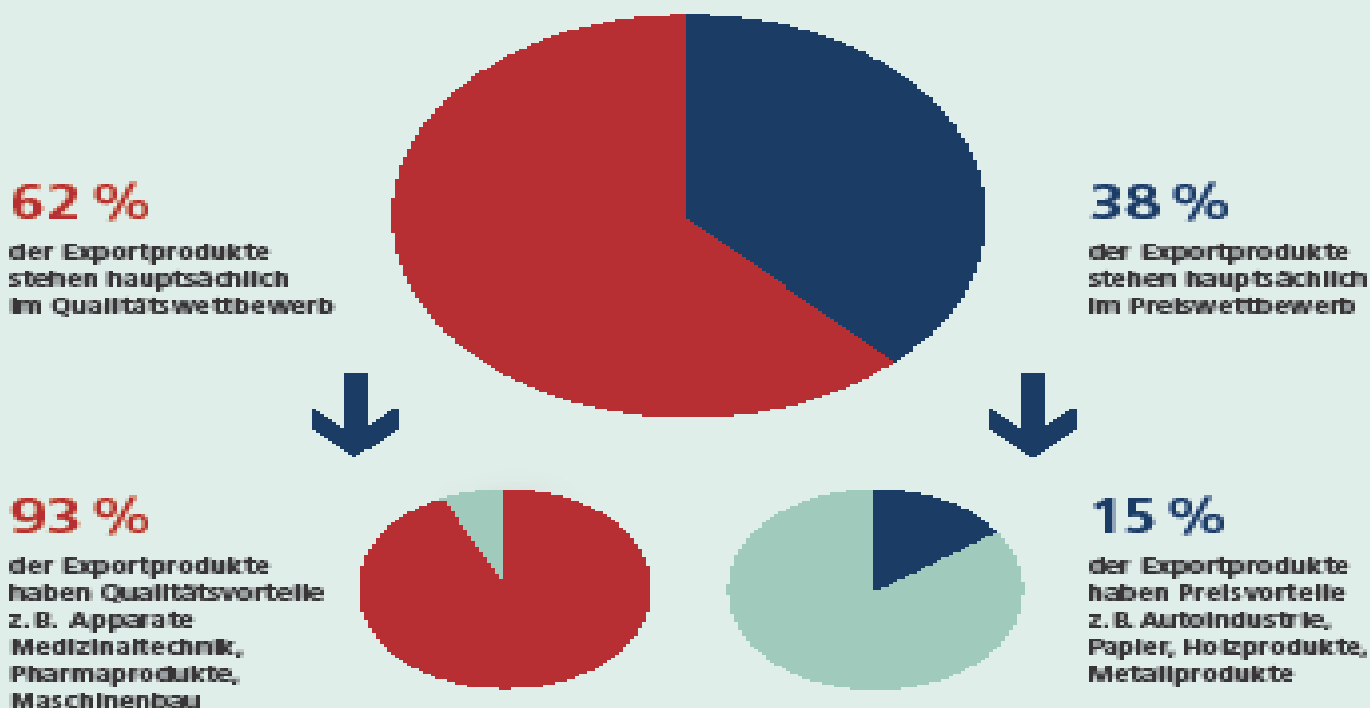
Rangierung der Länder nach ihrem Hightech-Anteil am Export verschiedener Industrien, 2002

	Rang	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Wissenschaftliche Instrumente		CH	D	S	J	DK	US	E	F	SF	GB	I	NL	B	A
Pharma		CH	DK	B	I	A	E	F	S	GB	D	US	NL	J	SF
Chemie		E	CH	B	F	D	I	DK	GB	NL	US	A	J	S	SF
Maschinen ohne Stromproduktion		CH	I	B	S	E	D	J	US	A	F	GB	SF	NL	DK
Luft- und Raumfahrt		F	US	D	I	GB	E	S	A	CH	DK	B	NL	J	SF
Elektrische Maschinen		J	A	D	GB	S	B	I	US	E	NL	DK	CH	F	SF
Elektronik		SF	S	J	A	GB	DK	US	E	D	F	I	B	NL	CH
Computer		NL	J	B	GB	US	D	E	A	DK	F	I	S	SF	CH

Quelle: ICF/ETH © Statista/Ansprung

7.8 Schweizer Industrie positioniert sich auf Weltmärkten mit Qualitätsvorteilen

Anteile der schweizerischen Exporte, die international im Qualitäts- und im Preiswettbewerb stehen, sowie Vorteilsnutzung der Exporteure, 2005

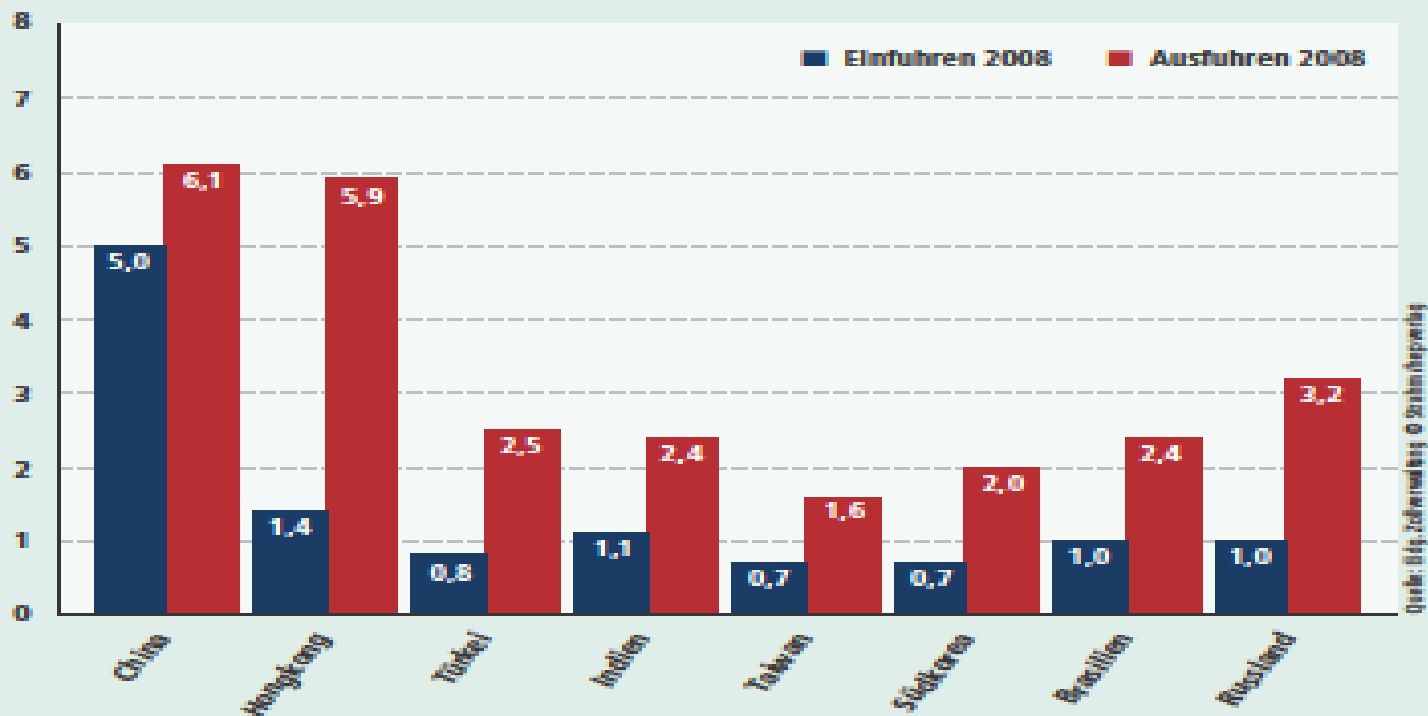


Quelle: Credit Suisse Economic Research © Stahler / they Verlag

7.9 Die Globalisierung bringt der Schweiz trotz hoher Löhne mehr Exportüberschüsse – dank hoher Qualität

Schweizerische Warenimporte und -exporte gegenüber Schwellen- und Transformationsländern mit starkem Vormarsch in der Weltwirtschaft, 2008

In Milliarden Franken



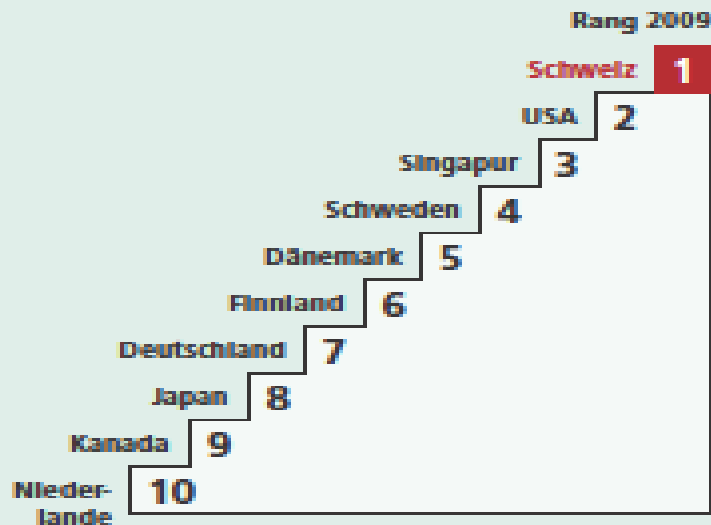
1.4 Die Schweizer Wirtschaft in den Spitzenrängen der internationalen Konkurrenzfähigkeit

Ranglisten der Internationalen Konkurrenzfähigkeit, 2009

Nach WEF

World Economic Forum

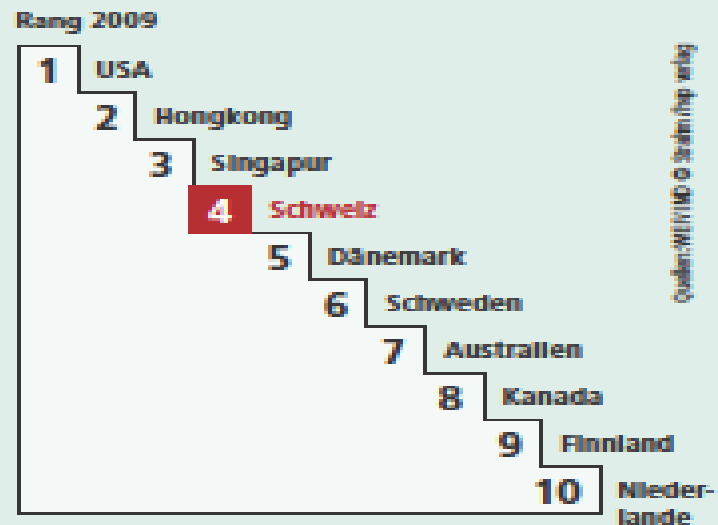
The Global Competitiveness Report



Nach IMD

International Institute for Management Development

World Competitiveness Yearbook



Quelle: WEF/IMD © Statim/Inp Verlag

Zum Schluss : Anerkennung....

- für Ausbildungsbetriebe: Wer ausbildet, ist top !
- für Ausbildner(innen) , Lehrmeister(innen)
- für Berufsfachschul-Lehrpersonen
- für Berufsberater(innen) und Coacher

**Danke für
Ihre Aufmerksamkeit**

Warum wir so reich sind

Wirtschaftsbuch Schweiz

